Zeitschrift: Schweizer Soldat : Monatszeitschrift für Armee und Kader mit FHD-Zeitung

Herausgeber: Verlagsgenossenschaft Schweizer Soldat

Band: 34 (1958-1959)

Heft: 16

Rubrik: Du hast das Wort!

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 11.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Du hast das Wort!

In dieser Rubrik werden wir Probleme unseres Wehrwesens, die oft sehr umstritten sind, zur Sprache bringen. Die daraus entstehende Diskussion soll ein kleiner Beitrag an die stetige, aber auch notwendige Weiterentwicklung eines gesunden Wehrwesens sein. Sie soll, zum Nutzen von Volk und Armee, fern allen Leidenschaften, parteilos, sachlich und aufbauend sein.

Wohin mit den umgeschulten Sanitätssoldaten?

In den letzten Jahren wurden von der Abteilung für Sanität bedeutende Anstrengungen unternommen, die Bestände der Sanitätstruppen zu erhöhen und überall die geeigneten Leute für die verschiedenen Funktionen einzusetzen. So werden schon bei der Rekrutierung sämtliche Jünglinge zur Sanität eingeteilt, die sicher oder auch nur vielleicht später einen medizinischen Beruf ergreifen werden. —

Darüber hinaus werden auch sämtliche kombattanten Wehrmänner, die sich erst nach der Rekrutenschule zum Studium der Medizin entschlossen haben, umgeteilt, sobald sie ihr erstes medizinisches Vorexamen bestanden haben.

Für diese Soldaten und Uof. findet jedes Jahr ein dreiwöchiger Umschulungskurs statt, in dem die notwendige Sanitätsausbildung vermittelt wird.

Ich frage mich, warum man die ganze, in RS und evtl. UOS erworbene kombattante Ausbildung dieser Leute brach liegen läßt, indem man sie nach dem Umschulungskurs einer Sanitätseinheit zuteilt, wie dies zum Beispiel diesen Sommer geschehen ist, statt sie als Truppensanitäter derjenigen Truppengattung zuzuteilen, die sie ausgebildet hat. Ich könnte mir vorstellen, daß ein Sanitäter, der die Bedürfnisse der kämpfenden Truppe und das Vorgehen im Einsatz aus eigener Erfahrung kennt, seinen Kameraden viel nützlicher ist, als ein gewöhnlicher Sanitätssoldat. Ein ehemaliger Infanterist wird sich z. B. im Gefecht richtiger verhalten, er kennt die Waffen, deren Einsatz und Sicherheitsbestimmungen und ist mit der Umgebung vertraut. Ich will damit nicht sagen, daß ein Sanitäter dies nicht auch lernen kann, aber ich finde, man sollte schon vorhandene Kenntnisse möglichst ausnützen.

Man wird mir vielleicht entgegnen, daß der dreiwöchige Umschulungskurs nicht genüge, um den Soldaten die genügende Sanitäts-Ausbildung zu vermitteln, und daß eine systematische Weiterbildung in einer Sanitäts-Kompanie besser möglich sein. Dazu ist aber zu bedenken, daß diese Leute in ihrem zivilen Beruf auch Mediziner sind und sich zum größten Teil auch zur militärischen Weiterbildung melden werden, während der sie sich sicher alle notwendigen Kenntnisse aneignen können.

Es ist sicher richtig, dieses Problem einmal von dieser Seite aus anzusehen, statt die umgeschulten Sanitäter einfach dort einzuteilen, wo momentan der größte Bedarf vorhanden ist. *Kpl. K. W.*

Was sagt die Abteilung für Sanität dazu? Fa.

ten Kommandostelle nur über einen Bruchteil dieser Übermittlungsmittel verfügen können.

In einem Befehlsapparat unterscheiden wir die Verbindungen unter den Kommandoposten und diejenigen unter den Kommandanten selbst. Die Verbindungsnetze unter Kommandoposten für die Leitung des rückwärtigen Dienstes, wie z. B. die Regelung des Munitionsnachschubes, der Durchgabe von Bestandsrapporten, müssen ganz anders beschaffen sein als die persönlichen Führungsnetze der Kommandanten. Wenn für die Regelung des Nach- und Rückschubes der Fernschreiber immer an erster Stelle steht und das Telefon diesen erst ergänzt, so wird für die persönliche Kommandantenverbindung das Telefon und die Funktelefonie an erster Stelle stehen. Für den Führungsstab des Kommandanten kann der Fernschreiber schon wieder eine gewichtigere Rolle spielen. Die elektrischen Führungsmittel müssen derart entwickelt und gestaltet werden, daß diese, wo es nicht anders geht, die persönliche Kontaktnahme bestmöglich und sicher ersetzen können.

Im festgemauerten Unterstand bildet die Telefonzentrale den Knotenpunkt der Kabelverbindungen zur Front.

Um den persönlichen Kontakt des Chefs, wo dieser nicht stattfinden kann, bestmöglich zu ersetzen, muß der Konstrukteur ein Übermittlungsmittel entwickeln, das gleichzeitig Sprechen und Hören, wie auch Sehen gestattet. Das militärische Fernsehen auf der Stufe «Kampfgruppe—Heereseinheit» ist nicht, wie oft abgebildet, der Ersatz eines Frontbeobachters. Das militärische Fernsehen muß vielmehr gestatten, daß zwei Kommandanten miteinander an der Lagekarte eine Unterstützungsaktion oder den Einsatz einer Reserve absprechen können.

Wie oft hört man doch bereits im Gespräch zweier Kommandanten am Telefon die bekannte Redewendung «Nehmen Sie die Karte» und auf das Wort «Bereit» wird dann im «Dunkeln», d. h. ohne die Karte des Partners zu sehen, versucht, eine Lage zu klären. Die Technik ist heute so weit, daß die militärische Fernsehverbindung unter Kommandanten wie das Industriefernsehen über Kabelverbindungen oder drahtlos über automatische Transitstationen erfolgt, je nach Distanz und Geländeerhebungen.

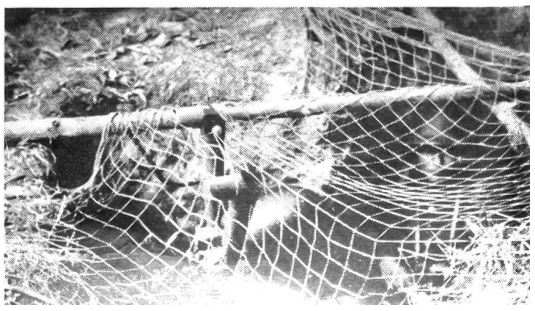
Der Verwendungsbereich von Fernschreiber, Fernzeichner und Fernsehen, als persönliche Kommandanten- oder als Stabsverbindung eingesetzt, sei kurz noch näher illustriert.

Am andern Ende des Kabels... tief eingegraben sitzt der Telefonist des Rgt.-Gefechtsstandes.

1. Der Fernschreiber mit einer Übertragung von etwa 1200 Worten pro Stunde hat als Stabsverbindung den Vorteil, sowohl beim Absender wie auch beim Empfänger ein Dokument zu hinterlassen. Die Übertragung erfolgt über Draht oder auch drahtlos und kann automatisch chiffriert und dechiffriert werden.

2. Der Fernzeichner (Bildüberträger, Faksimileverfahren) eignet sich für die Übertragung eines Krokis, Kartenausschnittes usw. bestens, hinterläßt ebenfalls ein Dokument, das mehrmals betrachtet werden kann. Das erhaltene Dokument kann an verschiedene Führungsgehilfen weitergegeben werden.

3. Das militärische Fernsehen, verbunden mit der Funktelefonie, gestattet eine persönliche Aussprache zwischen zwei Kommandanten, bei der Sehen und Hören möglich wird und eine direkte Stellungnahme (Antwort) erfolgt. Die Fernsehübertragung kann von den Führungsgehilfen mitverfolgt werden. Es wird dabei kein Dokument hinterlassen, es sei denn die Übertragung werde mit dem von der US-Army neu entwickelten Kinescope photographisch festgehalten.

Wenn wir nun den Befehls- und Nachrichtenapparat eines Kommandanten näher betrachten wollen, so erleben wir eine Kombination der mannigfaltigsten Übermittlungsmittel. Auf der Kommandostufe, wo das Kabelnetz als Gerippe des Übermittlungsapparates nach wie vor geblieben ist, hat dieses Netz trotzdem eine totale Veränderung erfahren. Die Drahtverbindung zwischen zwei Kommandoposten wird auf wenigstens drei verschiedenen Wegen

Der Außenbeobachter des Gefechtsstandes läßt sich am Grabenfernrohr keine Feindbewegung entgehen.